

weitere Nachdenken über den Stellenwert der moralischen Botschaft des tschechischen Reformators heute dar.

*Pavlina Rychterova*

ALEXANDRA KAAR: *Wirtschaft, Krieg und Seelenheil. Papst Martin V., Kaiser Sigismund und das Handelsverbot gegen die Hussiten in Böhmen* (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, *Regesta Imperii*, Bd. 46). Wien – Köln – Weimar: Böhlau 2020. 392 S. ISBN 978-3-205-20940-9. Geb. € 55,00.

Die Wirtschaftsblockade zählt zu den politischen und wirtschaftlichen Instrumenten, welche seit der Antike bis in die Gegenwart immer wieder eingesetzt wurden. Verschiedene Verfasser zeigen, dass sie in der Regel zu kaum nachweisbaren Ergebnissen führten. Alexandra Kaar konzentriert ihre Aufmerksamkeit auf die Zeit des Spätmittelalters. In ihrer überarbeiteten Dissertation, welche sie 2017 an der Universität Wien verteidigte, verfolgt sie die Wirkung der wirtschaftlichen Sanktionen gegen die Hussiten. Die böhmischen Hussiten hatten in den Jahren 1420–1431 mehrere Kreuzzüge mit Erfolg zurückgeschlagen. Eines der Instrumente, welche die Misserfolge von Kaiser Sigismund auf dem Schlachtfeld ausgleichen sollten, waren eben solche Verfügungen, die verboten mit den »Ketzern« Handel zu treiben.

Trotz des intensiven Interesses der tschechischen Geschichtsforschung an der Geschichte des Hussitentums wurde bislang keine Monografie geschrieben, welche auf die Ökonomie der böhmischen Kronländer in der hussitischen Zeit eingeht. Bereits dafür verdient die Veröffentlichung von Alexandra Kaar Wertschätzung. Eine der Hauptursachen der begrenzten Zahl der Beiträge, welche den ökonomischen Aspekten gewidmet sind, benennt Alexandra Kaar gleich in der Einleitung: Die Quellen böhmischer Provenienz sind äußerst bruchstückhaft erhalten. Die Verfasserin versucht dieses Hindernis mit umfangreichen Archivstudien in den umliegenden historischen Ländern zu überwinden. Auch deshalb darf ihre Darstellung als Pionierarbeit bezeichnet werden.

Bedauerlicherweise umfasst ihre – bewundernswert breite – Übersicht der Sekundärliteratur nicht die Monografie des polnischen Historikers Grzegorz Myśliwski, auch wenn sie mit manchen seiner Teilstudien arbeitet. Grzegorz Myśliwski veröffentlichte 2010 seine Dissertation über den Breslauer Fernhandel: »*Wrocław w przestrzeni gospodarczej Europy (XIII–XV wiek). Centrum czy peryferie?*«, in der man vielen Überlappungen mit der Wirtschaftsgeschichte Böhmens begegnet. Auch dieser Autor musste sich mit dem Problem der begrenzten inländischen Quellenüberlieferung auseinandersetzen. Deshalb konzentrierte er sich auf die Bewegung des Kapitals zwischen den Breslauer Handelsleuten und deren ökonomischer Vernetzung im Ausland. Dank diesem Ansatz ist es ihm gelungen, seine These über den ökonomischen Wandel der Stadt über eine längere Zeitspanne darzulegen. Alexandra Kaar setzte sich mit dieser Schwierigkeit auf einem anderen Weg auseinander, und auch ihren Forschungsansatz hat sie anders abgegrenzt. Statt der wirtschaftsgeschichtlichen Arbeitsweise legt sie ein Buch vor, welches viel näher auf Aspekte der durch die politische Geschichte beeinflussten Kulturgeschichte eingeht. Zu einem äußerst wichtigen Aspekt ihrer Forschung zählt daher die Verfolgung der politischen Kommunikation.

Dem entsprechen auch die gewählte Struktur bzw. die Hauptteile der vorgelegten Monografie. Zunächst widmet sie ihre Aufmerksamkeit den Verfügungen, wodurch der Handel mit den Hussiten verboten werden sollte; diese interpretiert sie als einen Bestandteil der militärischen Konfliktlösung. In der Folge analysiert sie die Erlasse über die Wirtschaftsblockade von Böhmen als »kulturelle Praxis« bzw. als symbolischen Kommunikationsprozess, welcher im Ergebnis die Haltungen der hussitischen Gegner bestärkte. Und schließlich erfasst sie die Quellen durch das Prisma der Herrschaftspraxis Sigismunds von Luxemburg und weiterer mitteleuropäischer Herrscher, welche mittels der Verkündigung von Verboten ihre Macht repräsentierten und die Idee des »guten Herrschers« verwirklichten. Zum

Adressaten dieses Aspektes der politischen Kommunikation sind vor allem die inländischen Landesgemeinden geworden. Die so entworfene Denkstruktur ermöglichte es der Verfasserin, ihr Quellenkorpus mehrfach unter verschiedenen Gesichtspunkten zu interpretieren. Die Verfasserin hat die päpstlichen und landesherrlichen Anweisungen nicht nur in ihrem utilitaristischen Sinn wahrgenommen, sondern auch im Hinblick auf die vielschichtigen Kommunikationsakte zwischen Sender und Empfänger, also zwischen dem Herrscher und seinem Publikum. Zugleich ist hinzuzufügen, dass auch die Wirtschaftsgeschichte nicht ganz aus dem Blickfeld der Verfasserin verschwunden ist. In den einschlägigen Kapiteln macht sie auf verschiedene Handelsartikel aufmerksam, die trotz der Verbote nach Böhmen geliefert wurden. Sie erwägt die Art und Weise, wie die Ware über die Konfessionsgrenze hinweg übergeben wurde, und versucht die Frage zu beantworten, wem dieser Handel bedeutende Gewinne einbringen konnte. Als wichtig betrachte ich den Hinweis der Verfasserin auf die Doppelrolle der katholischen Grenzstädte – z. B. Pilsen, von wo aus eine direkte Verbindung nach Nürnberg führte. In Übereinstimmung mit der Auffassung älterer Geschichtsforschung erfüllte Pilsen die Funktion einer katholischen Grenzfeste. Zugleich aber, so führt Alexandra Kaar aus, sind manche Handelsleute dank ihrer Vermittlerrolle zwischen Nürnberg und seinem Markt einerseits und den Hussiten andererseits reich geworden, wobei die Hussiten ihren Handelspartnern einen Teil ihrer Beute anbieten konnten. Trotz der angeordneten Handelsblockade floss sowohl luxuriöse als auch strategische Ware weiterhin nach Böhmen. Sollte also die Verhängung des Embargos letztlich als fruchtloses Unterfangen betrachtet werden? Alexandra Kaar belegt stattdessen, dass die Restriktionen zahlreiche weitere Bedeutungsebenen aufwiesen, weshalb es sich lohnt, diesen unsere Aufmerksamkeit zu widmen.

*Martin Čapský*

SIGRID HIRBODIAN, SABINE HOLTZ, PETRA STEYMANS-KURZ (HGG.): Zwischen Mittelalter und Reformation. Religiöses Leben in Oberschwaben um 1500 (Oberschwaben. Forschungen zu Landschaft, Geschichte und Kultur, Bd. 6). Stuttgart: Kohlhammer 2021. 348 S. ISBN 978-3-17-039342-4. Geb. € 29,00.

Religiöses Leben im ausgehenden Mittelalter und zu Beginn der Frühen Neuzeit ist in den letzten Jahrzehnten von der Forschung intensiv in den Blick genommen worden. Nicht zuletzt auch die während der Reformationsdekade erschienenen Veröffentlichungen haben dazu beigetragen, unser Wissen um diesen Themenbereich zu erweitern. Der zu besprechende Sammelband zu religiösem Leben in Oberschwaben um 1500, der auf eine Tagung in Weingarten im Jahr 2019 zurückgeht, reiht sich in die große Zahl entsprechender Publikationen neueren Datums ein.

In ihrer konzisen Einleitung skizzieren die drei Herausgeberinnen Sigrud Hirbodian, Sabine Holtz und Petra Steymans-Kurz die Allgegenwärtigkeit von Religion in ihren vielfältigen Ausformungen um die Zeitenwende zwischen Mittelalter und Neuzeit und stellen kurz die Beiträge des Bandes vor, ohne allerdings auf den für die Thematik zentralen Begriff Frömmigkeit ausführlich einzugehen (S. 9–13). Die zehn Aufsätze selbst sind vor allem Einzelstudien zu Akteuren, Orten oder Institutionen in Oberschwaben. Kurz und allgemein gehalten sind die Ausführungen von Agnes Schormann zu stiftischem Leben in der Region (S. 15–27), während sich Edwin Ernst Weber ausführlich Manifestationen der Frömmigkeit im Augustiner-Chorfrauenstift Inzigkofen vom 15. bis ins 17. Jahrhundert widmet (S. 29–63). Ebenfalls einzelne Institutionen untersuchen Wilfried Setzler mit dem Kloster Zwiefalten und seinem Besitz (S. 65–78) und Andrea Riotte mit dem Spital zum Heiligen Geist in Biberach (S. 79–129). Die folgenden beiden Beiträge widmen sich dem Stiftungswesen: Eva Leistenschneider am Beispiel von Altären und anderen Kunstwerken in Ulm um 1500 (S. 131–150) und Barbara Baumeister ostschwäbischen Seelhausstiftungen im späten